

Spangenberg-Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgelaltene 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassentonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 109.

Dienstag, den 13. September 1927.

20. Jahrgang.



Tannenberg.

In diesen Tagen richten sich die Blicke des deutschen Volkes ostwärts, nach Tannenberg, in dessen Nähe liegt das Erinnerungsmal an die gewaltige Schlacht im August 1914 eingeweiht wird. Zweimal hat Tannenberg seinen Namen in die deutsche Geschichte eingetragen. Das erste Mal in der Zerstörung des Jahres 1410, wo auf dem Grünfelde vor Tannenberg 40 000 Kämpfer des deutschen Ritterordens polnischen Heeren die Stirne boten. Das erste polnische Heer war bereits niedergeworfen, als ein neues, dem Ritterheer an Zahl weit überlegenes auftauchte und der Kampf von neuem begann. Und schließlich triumphierte die Uebermacht! Das Ritterheer wurde niedergewälzt, und die heiß verteidigte und mit Blut und Arbeit der deutschen Kultur gewonnene Erde fiel in slawische Hände.

Rund 500 Jahre später wälzten sich wiederum große slawische Heeresmassen gegen die deutschen Grenzen. Es schien, als sollte 1410 eine Wiederholung erfahren. Unsere Hauptmacht stand im Osten und an der Ostgrenze hielten nur schwache Kräfte Wacht. Die Russen fielen ein! Die Ostmark erlebte schlimme Tage, Kampf und Greuel! Granaten heulten über die Kornfelder, Fluchtflügelkolonnen säumten die Straßen ein und hinter den Flüchtlingen züngelten rote Flammen, fielen Dörfer und Städte in Flammen. Wer den Krieg am eigenen Leibe noch nicht verspürte, plagte sich mit Sorgen für den nächsten Tag. Gerüchte schwirren um, Dörfer sollten dem Feinde preisgegeben werden u. a. m. Not und Elend klopften an die Tore. Da, in der Stunde höchster Not, erschien der Retter: Hindenburg! Am 23. August von Hannover abgefahren, war er noch am Nachmittag des gleichen Tages mit Lubendorf in Marienburg eingetroffen und hatte hier angesichts des trostigen Wahrzeichens edlen deutschen Rittertums seine Schlachtenpläne reifen lassen. Mit der Zurückziehung der Truppen war es nun vorbei, die deutsche Heerarmee holte zum Gegenschlag aus.

Dazu war es allerdings höchste Zeit. Die Niememnerarmee wälzte sich nach Königsberg, während im Süden die Narwaarmee im raschen Vordringen begriffen war. Kurz nach der Ankunft Hindenburgs nahm das Ringen, das seine geniale Führung zu einer unvergleichlichen Abwehrstellung gestaltete, seinen Anfang. Die Batterien der deutschen Artillerie schickten Tod und Verderben, die Trommeln ratterten Sturm und die Hörner heulten Horden. Die Russen stemmten sich gegen die vorzulegenden Truppen, aber es war vergebens. In der letzten und Landwehr brachte mir dem Bajonet in die russischen Stellungen und brach die Narwaarmee von den Flanken her zusammen! Überall tobte der Kampf. Im Norden, im Süden, im Westen und im Osten und nach nicht länger heißer Schlacht war die Narwaarmee von einem zwar dünnen, aber doch festen eisernen Ring deutscher Armeekorps eingekreist.

Nun kam das Ende. Regiment auf Regiment streckte die Waffen. Immer größer wurde die Zahl der Gefangenen, da meldete der Draht dem ganzen deutschen Volke die Siegesnachricht: die Narwaarmee hat aufgehört zu existieren! 95 000 Gefangene, große Kriegsmaterialien, Waffen und Geschütze bildeten die Beute. Die Gloden läuteten Sieg, die Krieg war beendet! Nun folgte Schlag auf Schlag, der Krieg wurde nach Polen und Rußland hineingetragen und fortgesetzt, bis das Werk von Tannenberg



vollendet war. Tannenberg steht am Anfang, die Zerkleinerung der gewaltigen russischen Militärmacht bildet den Abschluß. Und unter den Trümmern des russischen Heeresfolges lag die Zerkleinerung.

Wenn der Weltkrieg in seinem weiteren Verlauf das deutsche Volk auch um den Erfolg seines heldenhaften Ringens gebracht hat, Tannenberg hat dadurch seine Verdunkelung erfahren. Mag 1918 auch das Material über den Geist triumphiert haben, letzten Endes wird wie bei Tannenberg die Seele des Volkes den Ausschlag geben. Darum schließt das deutsche Volk aus Tannenberg neue Kraft zur nationalen Selbstbehauptung. Denn der Sieger von Tannenberg, unser Hindenburg, ist nicht nur einer der größten Heerführer der Weltgeschichte, sondern auch ein leuchtendes Vorbild für den Vaterlandsdienst im Frieden. Hindenburg ist uns Symbol geworden, ein Symbol, vor dem Parteihader und die sprichwörtlichen gemantelten Eitelkeiten verstummen! Der alte Feldmarschall hat in Deutschlands Notstunde dem Schicksal nicht trogen können, aber er hat uns in unserer Wirnis wieder aufgerichtet und den Weg gezeigt, auf dem Deutschland wieder groß und frei werden kann: Arbeit für Volk und Vaterland, Einigkeit und Zusammenhalt, Willkürlosigkeit bis zum äußersten und Unterordnung unter das Ganze zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Die Befoldungsreform.

Die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler auf dem Mitteldeutschen Beamtenkongress in Magdeburg hat endlich das Geheimnis gelüftet, das bisher über der Neuordnung der Beamtenbefoldung lagerte, und Klarheit gebracht über die Absichten der Reichsregierung. Bei dem neuen Befoldungsgezet handelt es sich nicht nur um eine Heraufhebung oder Angleichung der Beamtengehälter, die Regierung erstrebt vielmehr eine grundsätzliche Neuordnung des Befoldungsproblems.

Die neue Befoldungsordnung baut sich grundsätzlich wieder auf dem Gruppensystem auf und bleibt sowohl bei den aufsteigenden als auch bei den Einzelgehältern vollständig im Rahmen des Bisherigen. In der Zusammenfassung der Gruppen haben jedoch starke Veränderungen stattgefunden. Was zusammengehört, soll zusammengekommen und auseinandergerichtet aus einandergerichtet werden. Die jetzigen Anfangs- und Aufstiegsgruppen, wie zum Beispiel X und XI, VII und VIII, III und IV usw., wurden zusammengefaßt und mit einer automatischen Aufstiegsgruppe ausgestattet. Dadurch soll der Mißstand beseitigt werden, daß sehr viele Beamte bisher lediglich deshalb in den Bezügen der Anfangsgruppe festgehalten wurden, weil nach dem System der Schlüsselung in der Aufstiegsgruppe für sie gerade kein Raum war.

Die Beförderungsstellen, also die jetzigen Gruppen VI, IX und XII sollen nicht in besondere Gruppen geteilt, vielmehr durch ununterbrochene Pensionsfähige Zulagen herausgehoben werden. Durch diese Maßnahme will die Regierung die Verschlechterung des Befoldungsalters aufheben und das System der Schlüsselung, die vielen Beamten trotz Eignung das Einrücken in eine Beförderungsstelle nicht ermöglichte, vollständig beseitigen. Aufstiegszeit und Aufstiegsstufen sind im allgemeinen dieselben geblieben, die zweijährige Zulagefrist wurde beibehalten. Die sogenannten Gräben zwischen den unteren und mittleren, den mittleren und oberen Gruppen sind dabei eingeebnet, die Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Beamten ist in keiner Weise lassen worden.

Die Frauenzulage ist in das Grundgehalt eingebaut worden; die neuen Erhöhungen der Gehälter berechnen sich also von dem durch die Frauenzulage erhöhten Grundgehalt. Das System der Rinderzahl wurde beibehalten, aber wesentlich vereinfacht. Die Differenzierung nach dem Alter der Kinder ist beseitigt worden. Für jedes Kind soll von der Geburt ab — unter gewissen Voraussetzungen — bis zum 21. Lebensjahre ein gleichmäßiger Zuschlag von 20 Mark monatlich gegeben werden. Die Soldaten und Offiziere der Wehrmacht sind aus der Befoldungsordnung herausgenommen. Ihre Bezüge sollen gleichzeitig in einer Anlage zum Befoldungsgezet für sich reguliert werden.

Die prozentuale Erhöhung der Grundgehälter ist der wesentliche Teil der Neuordnung. Sie betragen bei den unteren Befoldungsgruppen im Durchschnitt etwa 25 Prozent, die gleitend nach den mittleren Befoldungsgruppen bis auf 21 Prozent und bei den höheren auf 18 Prozent gehen. Die genannten

jetzt sind Durchschnittsbeträge. Gruppen, die schon bisher sehr stark herausgestellt waren, sind teilweise mit geringeren Erhöhungen, Gruppen, die bisher stark vernachlässigt waren, z. B. mit wesentlich höheren Sätzen bedacht worden. Die bisherige Gruppe 11 erhält neben einer namhaften Erhöhung des Anfangsbetrags eine Erhöhung von 33 Prozent. Die Ruhegehaltsempfänger, Parteihandsbeamten und die Beamtenhinterbliebenen sollen mit den gleichen Erhöhungen wie die aktiven Beamten bedacht werden.

Der Wohnungsgeldzuschuß soll in der bisherigen Form beibehalten und nicht nach Befoldungsgruppen getrennt werden. Das Ortsklassenverzeichnis wird neu aufgestellt. Als Ausgleich dafür, daß die lebenden Beamten nunmehr auch den Betrag des Frauengeldzuschlages in Höhe von 144 Mark erhalten, ist eine entsprechende Kürzung des Wohnungsgeldzuschusses für sie vorgesehen. Zugunsten der Schwerkrankenbeschädigten ist eine weitere Verbesserung ihrer Bezüge durch Verbesserung ihres Befoldungsbehalts beabsichtigt. Ebenso sollen die Versorgungsanwärter eine Verbesserung ihres Befoldungsbehalts erhalten.

Die neue Befoldungsreform bringt dem Reiche eine jährliche Mehrausgabe von 155 Millionen Mark für die Beamten und 170 Millionen Mark für die Kriegskriegsbeschädigten. Da sämtliche Mehrausgaben aus laufenden Einnahmen bestritten werden, Steuer- oder Tarifserhöhungen unter allen Umständen ausgeschlossen sind, warnt die Reichsregierung die Wirtschaft, anlässlich der Befoldungsreform Preisserhöhungen vorzunehmen. Das wäre ein Frevol an der deutschen Volkswirtschaft, dem die Regierung entgegenzutreten würde.

Die neue Befoldungsreform stellt zunächst einen Entwurf dar, dessen endgültiges Schicksal von den Beratungen im Reichstag und im Reichsrat abhängt. Der Reichstag wird Anfang Oktober zusammentreten und seine etwa vierzehntägige Sitzung ausschließlich mit der Verabschiedung des Befoldungsgesetzes und mit der Beratung des Reichsschulgesetzes ausfallen. Nach Lage der Dinge bildet die Reform der Beamtenbefoldung gegenwärtig mit die wichtigste Frage der deutschen Innenpolitik. Da es selbstverständlich ist, daß die Befoldungsreform nicht nur die Reichsbeamten, sondern auch die Beamenschaft der Länder und Gemeinden umfassen muß, sind auch nach dieser Richtung hin noch Widerstände und Schwierigkeiten zu überwinden. Hier handelt es sich vor allem um die Deckungsfrage, da die Regierung eine Erhöhung der Reichsüberweisungen an die Länder ablehnt.

Für vollstümliche Strafgesetze.

Internationale Kriminalistentagung. — Um das neue Strafrecht. — Durchführung der Reform bis 1928? Unter zahlreicher Beteiligung wurde in Karlsruhe die diesjährige Tagung der internationalen kriminalistischen Vereinigung eröffnet. Die Beratungen sind auch für die Allgemeinheit von größerem Interesse, weil sie sich in der Hauptsache auf das jetzt den Gesetzgebenden Körperschaften vorliegende neue Strafgesetzbuch erstrecken.

Staatssekretär Dr. Friße vom preussischen Justizministerium überbrachte die Grüße der Justizverwaltungen der Länder und die des Reichsjustizministers Herrg. Redner bezeichnete den Kongreß als das kriminalpolitische Gewissen Deutschlands, dessen Stimme gehört werden müsse, bevor die Reichstagsberatungen über die Strafrechtsreform im Herbst beginnen. Staatssekretär Friße gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Kongreß über den notwendigen Schritt zum neuen Gesetzentwurf das große Ziel, die Förderung der Gesetzesreform, nicht vergessen möge. Die Reichsregierung wolle alles tun, um die Verwirklichung der Strafrechtsreform zu beschleunigen. Sie hoffe, die Strafrechtsreform noch mit dem jetzigen Reichstage, also noch vor den Neuwahlen 1928, durchführen zu können.

Durch die Schule des Lebens.

28] Roman von Elise von Buchholz.
Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 8. 1927.
(Nachdruck verboten.)

Er umhastete stürmisch den Alten und küßte ihn auf Wangen und Mund. Er mochte ungefähr zehn Jahre alt sein, die blonden Locken gaben dem Gesicht etwas Mädchenhaftes, wie auch seine Zartheit für einen Knaben etwas befremdend erschien. Aber er war stark und kräftig gewachsen, und die lebhaften blühenden Augen von wundervollem Blau verrieten die gesunde Knabennatur in ihm.

„Dummer Junge“, versuchte der Oberförster zu schelten. „Ist das eine Torheit, in aller Nacht in den Park zu laufen! Willst du da in den Teich fallen oder in der Finsternis über eine Wurzel stolpern und Dir die Beine brechen?“

Es war wohl nicht allzu ernst mit seinem Zorn, trotzdem die Stimme rauh und hart klang, das sah man an den kleinen Augen an, die in so wunderbaren Glanz leuchteten, als er dem Knaben mit der Hand über das feinen, weichen Haar strich. Walter wußte wohl auch, wie es gemeint war, denn er lachte hell auf, als hätte ihm der Onkel etwas sehr Freundliches gesagt.

Der Oberförster sagte den Kleinen an die Hand: „Komm, hast noch gar nicht einmal das neue Fräulein begrüßt. Hier, Fräulein Buddenbrock, nehmen Sie meinen Jungen in Ihre treue Obhut.“ Er wollte noch etwas sagen, aber die halb geschlossenen Lippen brachten es nicht heraus. „Sie müssen ihn ja lieb gewinnen“, murmelte er schließlich halb verlegen in den Park.

Walter sah der neuen Erscheinung ohne Scheu in die Augen, gab ihr die Hand und sagte mit herzerwärmender Freundlichkeit: „Guten Tag, Fräulein Buddenbrock. Sie haben ein Gesicht, das ich lieb haben möchte. Darf ich „Du“ und „Zante“ zu Ihnen sagen?“

Dora war nach den Erfahrungen, die sie an dem milden Sans gemacht hatte, einigermaßen überrascht durch diese liebevoll zutunlichen Worte. Freundlich zog sie den Knaben an sich. „Gewiß, mein Junge, tue

Ministerialdirektor Kanella übermittelte die Grüße der bayerischen Regierung und forderte eine einheitliche Durchführung der Strafrechtsreform in Deutschland und Deutsch-Oesterreich, damit die Annäherung beider Bruderländer neue Fortschritte mache.

Danach nahm die eigentliche Tagung ihren Anfang. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein grundlegendes Referat des Strafrechtslehrers

Professor Dr. Kohlschütz.

Redner führte aus, Aufgabe des Strafrechts sei, sozial-schädliches Verhalten für die Zukunft unmöglich zu machen. Bei der Strafbemessung habe das Gericht deshalb in erster Linie dahin zu streben, den Täter zu einem gesetzmäßigen und geordneten Leben zurückzuführen. Stittliche Werturteile habe das Strafgericht nicht zu fällen. Es sei deshalb bedauerlich, daß auch die neue Vorlage noch stittliche Werturteile vorsehe. Zum Schutz seiner Ausführungen behandelte Professor Dr. Kohlschütz eingehend die Frage des Strafrechts. Redner maß der Bewährungsfrist große erzieherische Wirkung bei und forderte, einen bedingten Straferlaß überall da vorzunehmen, wo durch Überlegung einer Bewährungsfrist mehr erreicht werde, als durch Verbüßung der Strafe. Nach dieser Richtung hin sei der neue Strafrechtsentwurf noch reformbedürftig, da er eine Ausdehnung der Bewährungsfrist auf Freiheitsstrafen über sechs Monate ablehne.

Als letzter Redner des ersten Verhandlungstages, nahm Staatspräsident Dr. Reichert das Wort, der eine vollstümliche Fassung der Gesetze forderte. Dieser Forderung müsse die neue Strafrechtsvorlage noch weit mehr Rechnung tragen, damit das Justizwesen, das Schöffen und Geschworenen unnötige Hindernisse bereite, einem allgemeinverständlichen Sprachausdruck Platz mache.

Preussische Schulerhebung.

Niedgang der Schülerzahl und der Klassen. — Starke Zunahme der religiösen Schüler.

Wie halbmächtig mitgeteilt wird, erbringt die letzte Volkszählung der preussischen Regierung bemerkenswerte Resultate. Gegenüber der vorletzten Erhebung im Jahre 1921 ist die Zahl der Volksschüler um 24,26 Prozent auf 4.136.665 zurückgegangen. Diese Abnahme hängt mit dem Geburtenrückgang während der Kriegsjahre zusammen. Nach dem Geschlecht gegliedert ist die Zahl der Knaben um 23,13, die der Mädchen um 24,39 Prozent zurückgegangen. Von größerem Interesse ist die Gliederung nach der Konfession. Die Zahl der evangelischen Schüler ist um 25,06, die der katholischen um 24,36 Prozent zurückgegangen. Der Niedgang bei den jüdischen Schülern ist auffallend geringer und beträgt nur 5,96 Prozent. Die Zahl der Schüler, die weder einer Religions- noch einer Weltanschauungsgemeinschaft angehören, ist um 21,9 Prozent auf 50.855 gestiegen. Wesentlich stärker war die Zunahme bei den Angehörigen von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, die weder zu den Christen noch zu den Juden gehören. Ihre Zahl hat sich verdreifacht! In der konfessionellen Gliederung der Schulen sind ebenfalls große Veränderungen eingetreten. Während die Gesamtzahl der Volksschulen um 1,13 Prozent auf 32.906 gestiegen ist, beträgt der Niedgang bei den jüdischen Schulen 39,22, bei den evangelischen 1,32 Prozent. Die katholischen Volksschulen sind von 8638 auf 8721 gestiegen.

Kommissionsarbeit in Genf.

Vorläufiger Abschluß der Vollversammlung. — „Krieg dem Kriege.“ — Zwei Millionen-Dollar-Stiftung für die Bibliothek.

Der Völkerbund hielt am Montag noch einmal eine kurze Vollversammlung ab, mit der die Plenarberatungen einen vorläufigen Abschluß fanden. Die nächste Vollversammlung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über den Antrag auf Wiederwahlbarkeit Belgiens, dessen Mandat erloschen ist, und die Neuwahl von drei

das. Wir wollen gute Freunde sein. Wie geht es deiner Mutter?“

Walter machte ein betrübtes Gesicht, erzählte, die liebe Mama hätte viel Schmerzen gehabt und sei sehr schwach. „Aber jetzt —“ und dabei sah ihn strahlendes Auge in Dora — „jetzt würde es ganz gewiß besser werden, wenn die neue Tante sie pflegte.“

Dora war gerührt von diesem kindlichen Zutrauen. „Früher mich zu Mama“, sagte sie, nachdem sie sich des Hutes und des Nadelns entledigt hatte.

Der Knabe nickte bereitwillig. Er nahm eine kleine Lampe und führte Dora sorgsam durch mehrere Zimmer.

„Die alte Nichten ist bei ihr“, erklärte er treuerherzig, aber weicht du, Tante, ich glaube, die versteht nicht ordentlich das Pflegen. Mama meinte nur, weil sie doch meine Kinderfrau gewesen ist, und sie es sonst selber nehmen könnte. Früher hatte Mama manchmal eine richtige Pflegerin, aber die blieb nur kurze Zeit. Nun hat ja Onkel gesagt, es ginge so nicht länger. Und Onkel hat meistens recht.“

So halb konfus, halb allflugs plaudernd, trat der Knabe in ein Zimmer, durch dessen geöffnete Tür hell-weißes Licht drang.

Laufend hob er den Kopf. „Wollte ich schlafen“, sagte er flüsternd. „Mama kann so wenig schlafen, aber wenn sie jetzt eingeschlafen sein sollte, wollen wir sie nicht stören.“

Beide horchten gespannt auf das leise Geräusch, das aus dem Nebenzimmer drang.

„Bitte, beschatten Sie die Lampe, liebe Frau Nichten“, klang eine süße, sanfte Stimme, „nein, so fällt das Licht gerade in meine schmerzenden Augen, nein, noch anders, mehr nach rechts, bitte.“

„Sie ist noch“, flüsterte Walter erfreut, und auf den Reihenbildern gingen sie in das Nebenzimmer. Das erste, was Dora erblickte, war eine große, ungeschickte Hand, die sich bemühte, vor eine hellbrennende Lampe eine Zeitung als Schutz zu besetzen, und dabei das für angereizte Nerven so unendlich peinvolle Knistern verursachte, ohne daß es ihr gelang, den

unabhängigen Ratsmitteln. Die letzte Vollversammlung brachte eine Ansprache des Bundespräsidenten Dr. Reichert, Motta, und zwei kurze Reden eines Vertreters Rumäniens und Kanadas.

Bundespräsident Motta

empfahl eine verstärkte öffentliche Behandlung der Arbeiten als unerlässliche Lebensbedingung für die kleinen Staaten und warf dann einen Blick auf die letzten Tage, wobei er besonders die Rede Dr. Reicherts über die Bedeutung der Annahme des Schiedsgerichtsbarkeitskaufes durch Deutschland betonte.

Außerdem Rumäniens, die ohne auf aktuelle Fragen einzugehen, die Förderung „Krieges des Völkerbundes und damit des Völkerfriedens. Er verband damit den Wunsch, auch die Vereinigten Staaten im Bund zu sehen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung konnte Präsident Guani die Versammlung noch mit der Mitteilung überreichen, ein Amerikaner habe zwei Millionen Dollar für den Ausbau der Völkerbundsbibliothek zur Verfügung gestellt. Als die Versammlung von den Reden zustimmend und dankend Kenntnis nahm, gab Dr. Reichert den Namen des Spenders bekannt: John D. Rockefeller jun., dessen freigebige Geste im Völkerbunde als ein Zeichen der amerikanischen Anerkennung für die Arbeiten des Völkerbundes gewertet wurde.

Dem Abschluß der Vollversammlung folgten am nächsten Tag die Beratungen der Kommissionen. Das Hauptanliegen war der Bericht der Beratungen bisher nichts bekannt geworden.

Schlußdienst.

Der Reichsbundestag vaterländischer Arbeitervereine, der gegenwärtig in Berlin abgehalten wird, erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. Zahlreiche Sonderzüge waren eingelaufen. Im Beisein des Reichsbundestags von Maderen fand ein Feldgottesdienst statt, bei dem 15 neue Vereinsfähnen eingeweiht wurden.

75-Jahrfeier des katholischen Gesellen-Vereins. — Berlin, 13. Septbr. Am Sonntag feierte der katholische Gesellen-Verein der Reichshauptstadt sein 75-jähriges Stiftungsfest. Aus dem ganzen Reiche und ebenso aus den abgetrennten Gebieten waren Abordnungen der Gesellenbewegung eingetroffen. Am Sonntagmorgen fand vor dem Vereinshaus ein Vorbeimarsch statt, der 1/4 Stunden dauerte. Am Abend fand eine weitere Veranstaltung statt, die u. a. auch eine Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Reichert umfaßte. Dr. Reichert betonte die Bedeutung der handwerklichen Arbeit, die durch ihr Streben nach Qualität stets ein Vorbild biete und nahm die Gelegenheit wahr, kurz auf die aktuellen politischen Probleme zu streifen. Mit einer kirchlichen Gedächtnisfeier für die Verstorbenen und Gesellinnen und einem Schlußfest in der Handwerkskammer fand das Stiftungsfest am Montag seinen Abschluß.

Die Muttat in der Landensiedlung. — Berlin, 13. Septbr. Im Zusammenhang mit der Muttat in der Landensiedlung bei der Antippenstraße ist der mutmaßliche Täter festgenommen worden.

Zurückbare Ehegattin. — Hamburg, 13. Septbr. Eine 30-jährige Mannesgattin erschoß ihren um zwei Jahre älteren Ehemann, mit dem sie in Scheidung lag. Die Frau tat die Tat in vollem Umfange eingestanden.

Zwei polnische Heeresflugzeuge abgeflüzt. — Warschau, 13. Septbr. Ueber dem Posen-Flugfeld sind während der Propagandafestlichkeiten anlässlich der Flugwoche zwei polnische Heeresflugzeuge zusammengestoßen und abgeflüzt. Die beiden Flugzeugführer wurden vollkommen zertrümmert. Die Flugzeugführer trugen erhebliche Verletzungen davon.

Schatten auf die richtige Stelle, das Gesicht der Kranken zu werfen. Das war jetzt sehr bedenklich, und Dora erblickte ein Äußeres, dessen Jugendlichkeit und Liebreiz sie überraschte. Sie hatte geglaubt, ein durch Leiden zerstörtes Antlitz zu sehen, und ohne sich Rechenschaft darüber geben zu können, hatte sie sich die Erscheinung der Kranken Frau als etwas Abgründliches und Alles vorge stellt. Also dieses mädchenhafte, zarte von der Krankheit nicht entstellte, sondern verneigelt Gesicht war die Mutter des schönen Knaben, der Irene von Wädingen.

Walter drängte sich dicht an die weiße Gestalt. „Mama, das neue Fräulein ist gekommen. Wie mal, hal!“

Er wendete sich um und deutete lächelnd auf Dora. Das zierliche Köpfchen bog sich mühsam zur Seite, und ein Paar herrliche blaue Augen, die gleichen, die auch in dem Knabengesicht strahlten, suchten Dora's Gesicht. „Willkommen, liebes Fräulein! Es tut mir sehr leid, daß Sie mich so krankhaft und elend finden müssen. Das ist mein hübscher Anfang für Sie, das habe ich schon gewußt, wenn ich die Pflege einer solchen Kranken übernehmen habe. Aber verlieren Sie nicht die Mut, liebes Fräulein, ganz so schlimm, wie Sie mein Leiden nicht immer. Ich werde Ihnen nicht auf das hoffe ich, so beschwerlich fallen.“

Dora trat näher und drückte herzlich die abgewandte weiße Hand, ihre Teilnahme und Bereitwilligkeit, die überkommenen Pflichten nach Kräften zu erfüllen, veranschaulichend. Sie war von dem unerwarteten Anblick ergriffen. Die junge Frau war auf dem Boden des Leidens, und doch drückten ihre ersten Worte eine Lage über ihr schmerzliches Gesicht, sondern nur eine Rücksichtnahme aus.

Mit leiser Hand hob Dora die blendende Sonne in den Schatten, ordnete weich und lind die verstreuten Federn der Kranken und stellte ihr die unbenutzten fernstehenden Gebrauchsgegenstände zur Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herbststurm heult um des Schlosses Mauern,
Tal liegen weiße Nebelschleier, —
Wir haben keinen Grund zum Trauern,
Der Berg schlägt heute freudig und freier!

Ein Jahr ist wieder dahingerauscht
In den ewigen Strom der Vergangenheit. —
Wir haben gern seinen Klängen gelauscht,
In Stunden voll Freude — in Stunden voll Leid!

Leb' wohl, du altes Hefsenstädtchen,
 Auch der Liebenbachquelle tun wir gedenken!
 Leb' wohl, alle Ihr Hefsenmädchen,
 Wie werden Euch dankbare Erinnerung schenken!

Ein letzter Gruß aber den hohen Zinnen,
Dem stolzen Juwel im Hessenland!
Du halfst uns den schönen Preis gewinnen,
Du hast uns den hohen Beruf erkannt!

In stillen Tälern, auf der Felsenwand,
Überall auf schmalen, einsamen Wegen —
Ein klares Auge, die Büchse gespannt,
Ein Muth zu schützen, das Wild zu hegen.

So geht's nun hinaus in den deutschen Wald,
Dem wir Treue geschworen bis in den Tod! —
Wenn des Waldhorns „Jagd vorbei“ erschallt,
Dann schauen wir freudig ins Morgenrot!

R. N.

Dank' Euch, liebe Försterschaar, für den Wunsch von Herzen
Gott behüt' Euch Tag und Jahr vor Gefahr und Schmerzen
Bleibt gesund und froh zugleich wie Ihr von hier scheidet
Euch Gott, der segensreich Euch bisher geleitet.

Nun ade zu guter Letzt, weil die Stunden eilen
Wollen wir noch einmal jezt ein Gelöbniß teilen.
Wollen wo wir gehn und stehn Euer treu gedenken
Wollen frohes Wiedersehn möge Gott uns schenken.

Die Redaktion.

× **Stadtverordnetenversammlung.** Am Montag morgen wurde durch die vorstehende Klingel zu einer Stadtverordnetenversammlung am Montag abend eingeladen. Die Stadtverordnetenversammlung wurde eröffnete die Sitzung gegen 9 Uhr und stellte fest, daß folgende Mitglieder fehlten: entschuldigend Frank und Weisser, unentschuldigend Engeroth. Seitens des Magistrats war Schöffe August Engeroth anwesend. Die Tagesordnung umfaßte 6 Punkte und zwar: 1. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers, 2. Abhörung der Rechnung der städtischen Sparkasse für das Kalenderjahr 1925, 3. Ertrag der Brücke im Zuge der Bahnhofstraße (beim Gasthofe Heinz) unter Ausbau der Bahnhofstraße, 4. Vertikung des Gäßchens unterhalb des sog. Treppchens im Unterbau und Ertrag des Pfeffersiegels unterhalb des Wäpchebrunnens, 5. Privatankauffrage, 6. Beipredigung sonstiger Angelegenheiten. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung geschritten und da der 1. Schriftführer, Stadt. Sparbüch. sein Amt auch niedergelegt hatte, wurde nach einstimmigem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Stadtschreiber Fink mit einer Jahresvergütung von Mk. 80.— zum 1. Schriftführer gewählt. Zum stell. Schriftführer wurde gegen seine Stimme Stadt. Sparbüch. gewählt. Punkt 2: Stadt. Sparbüch. teilt mit, daß die Rechnung der städt. Sparkasse von der zuständigen Stelle in Schwäge geprüft und für richtig befunden ist, worauf dem Renbanten der Sparkasse seitens der Stadtverordnetenversammlung Entlastung erteilt wurde. Die Sparkassenrechnung zeigt folgendes Bild:

Gesamtumsatz im Jahre 1925 . . . Mt. 6.164.592,28

Vermögensübersicht:

Vermögen:		Verbindlichkeiten:	
Eckeffkonto	Mf. 225.083,05	Kassa-Konto	Mf. 8.565,96
Bauguthaben	" 6.361,04	Ersparislagen	" 98.079,61
Wertpapiere	" 99,46	Eckeffeinlagen	" 61.756,85
Hypotheken	" 2.940,00	Bankenkonto	" 86.644,92
Handlch.-Darl.	" 16.001,00	Reingewinn	" 5.384,64
Wechsel	" 9.194,94		
Kettzinsen	" 752,49		

Verlust- und Gewinnrechnung.

Habenzinsen	Mt. 21.642,16	Istzinsen	Mt. 37.218,02
Verwaltungsf.	" 12.639,67	Verwalt.-R.	" 250,00
Spejen	" 148,82	Spejen	" 1.594,78
Reingewinn	" 5.384,64	Restzinsen	" 752,49
	<u>Mt. 39.815,29</u>		<u>Mt. 39.815,29</u>

Punkt 3: Dem Beschlusse des Magistrats vom 8. ds. Mts., daß die vorgehene 6 mtr. breite Brücke eine Breite von 8 mtr. erhalten soll (4,5 mtr. Fahrbahn, 2,0 mtr. Bürgersteig rechte Seite, 1,5 mtr. Bürgersteig linke Seite wird gegen 2 Stimmenenthaltungen angenommen. Punkt 4: Dem Absatz 1 des Bautommmissions-Beschlusses vom 8. ds. Mts. lautend: „Es wird angestrebt, das Gäßchen derart zu verlegen, daß es eine erhebliche Abkürzung der Straße bedeutet. Mit dem Gartenbesitzer Wilhelm Schallus wird über einen Geländeumtausch verhandelt“ wird seitens der Stadtverordnetenversammlung einstimmig zugestimmt. Punkt 5: Der Magistrat hat beschloffen, zur weiteren Verhandlung der Privatgallurfrage der Stadtverordnetenversammlung eine Kommission vorzuschlagen, bestehend aus einem Magistratsmitglied und 3 Stadtverordneten. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt diesem Beschlusse zu und wählt hierzu einstimmig Stadtverordnetenvorsteher Lappe und die beiden Stadtverordneten Klein und Siebert. Von Seiten des Magistrats wurde August Engeroth gewählt. Punkt 6: Es wurde einstimmig beschloffen, die Hebannefrage einstimmig zu regeln und von den 5

Bewerbern Frau Emma Brückmann ab 1. Oktober ds. Js. zu bestellen. Den an ihrem Einkommen von M. 80.00 monatlich fehlenden Betrag zahlt die Stadt Spangenberg. Gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr schloß Stadtverordneten-vorsteher Lappe die Versammlung.

× **Hindenburgs Dank, Hindenburgs Wunsch.**
Reichspräsident von Hindenburg hat an den Leiter der Hindenburg-Spende, Ministerialrat Dr. Karstadt, unter dem 9. September folgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Ministerialrat! Aus Ihrem Bericht habe ich mit lebhaftem Interesse ersehen, in welch hervorragender Weise sich trotz der Ungunst der Verhältnisse die Leistungen des Wirtschaftslebens, der Gewerkschaften, der Beamtenschaft, der Kommunen, der Presse usw. an der Hindenburg-Spende betheiligen. Diese Thatfache hat mich aufsichtig freuet. In jedem Beitrage zur Hindenburg-Spende sehe ich dankbar ein Zeichen freundlicher Gesinnung für mich, aber auch den Beweis dafür, daß die Treue und Dankbarkeit gegen die Kriegsoffer und brüderliches Mitleidgefühl für ihre Not im deutschen Volke nicht erloschen sind. Wenn die Hindenburg-Spende ein günstiges Ergebnis zeitigt und ihr damit die herylich von mir gewünschte Möglichkeit gegeben wird, stärker als bisher im Eingefallen Not und Elend in den Kreisen der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern, so werde ich gern des Geistes der Treue und der Opferfreudigkeit gedenken, aus dem heraus mir das ganze deutsche Volk die Mittel in die Hand gegeben hat. Schon jetzt bitte ich Sie, allen, die die Freundlichkeit gehabt haben, den Gedanken dieser Spende zu meinem 80. Geburtstage in die That umzusetzen, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank zu übermitteln. Ich hoffe dabei gern, daß ihre und der sonst Beteiligten so dankenswerthe Arbeit auch fernhin von gutem Erfolg begleitet sein möge. Das würde mir die größte Freude meines Geburtstages sein! Mit freundl. Grüßen v. Hindenburg.

× 80 Geburtstag. In aller Frische beging am Sonntag Frau Anna Elisabeth Hüpfeld von Ebersdorf ihren 80. Geburtstag. Hierzu wurden derselben viele Glückwünsche und Ehrungen zuteil. Auch wir gratulieren der Jubilarin, welche auch Urgroßmutter ist, noch nachträglich und wünschen ihr, daß sie noch lange Jahre in ihrer Nüchternheit bleiben möge.

△ **Bezirksmeisterschaften in Melsungen.** Die am vergangenen Sonntag in Melsungen ausgetragenen Bezirksmeisterschaften an den vollstündigen Geräten hatten nicht den Glanz und die Befregung gleicher Veranstaltung in den vorhergehenden Jahren aufzuweisen. Nicht wenig Schuld daran ist der späte Termin der Veranstaltung. Es war schon herbstlich kalt und unter der Witterung litten natürlich auch die Leistungen. Einige hervorragende Resultate sind der 100 Meter-Lauf von Dietrich in 11,6 Sekunden und der 400 Meter-Lauf von demselben in 56,4 Sekunden, der 1500 Meter-Lauf von dem jungen Dülcher, Gensungen, der die Strecke in sehr schönem Stiel durchlief, desgleichen der Dreisprung von dem jugendlichen Horn, Melsungen mit 12,26 Metern. Für die Spangenberg waren die Ergebnisse nach dem fetten Staffe-Sonntag in Körtz zwar etwas mager, aber immerhin zufriedenstellend, wenn man die Mittelnahme der besten Leute berücksichtigt. W. Schanze belegte im 400 Meter-Lauf für Anfänger durch einen kräftigen Schlussantritt gegen den Felsberger Fenge den 2. Platz. Im Dreikampf der Jugend wurden W. Mänz und August Meurer 7. bzw. 8. Sieger.

× **Stenographisches.** Am 10. und 11. September hielt der Bezirk Jndaba-Werra mit Waldeck der Schule „Stolze Schrey“ seine diesjährige Bezirksstagung in Waburg, Weisk., ab. An dem Wettstreiten beteiligten sich etwa 200 Kurzschriftriler, die Zeugnis von dem hohen Stande der Kurzschrift „Stolze Schrey“ ablegten. Auch der hiesige Verein, der schon viele tüchtige Stenographen hervorgebildet hat, brachte 8 seiner Mitglieder auf die Meile, und konnten 7 schöne Erfolge für sich buchen. Es erwarteten in der Abtheilung 220 Silben Anne Knoll einen 1. Preis, 200 Silben Hch. Rudolph einen 1. Preis, 140 Silben Chr. Schönewald und Wihl. Kollmann einen 1. Preis, 100 Silben Gg. Schlegel einen 1. Preis. Außerdem konnten der Verein noch einen 2. Preis in 140 Silben für sich buchen. — Sehr beachtliche Leistungen in hohen und höchsten

den Silbenzählern wurden erzielt. Das jährliche Druck-
des Tages war 340 Silben, welches von einer Kurzchrift-
lerin aus Kassel glatt und einwandfrei aufgenommen wurde.
Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die wenigsten Men-
schen es beim ersten Versuch fertig bringen, beispielsweise
einen Zeitungsartikel in gewöhnlicher Druckschrift, gleich-
wohl schnell zu lesen, so will eine derartige Leistung schon etwas
heissen! Dabei hat die Schule „Stolze Schrey“ noch
Hochdrückungen von 600 Silben in der Minute aufzu-
weisen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage ange-
schnitten werden, die das Verhältnis zwischen der „Reichs-
Kurzchrift“ und der Schule „Stolze Schrey“ anbetrifft.
Die Reichskurzchrift kurz R. R. S. genannt, ist vor un-
mehr 3 Jahren herausgegeben worden und sie soll, nach
dem Druck der Wachsmittel der Regierung, im Beförderung-
betriebungsweise eingeführt werden. Sie stellt den-
leider verunglückten Versuch dar, eine EinheitsKurzchrift
zu schaffen. Der Schule „Stolze Schrey“ wird nun viel-
leicht zum Vorwurf gemacht, daß aus dieser „EinheitsKurz-
schrift“ nichts geworden sei, weil sie aus Eigenbrödelei an
ihrem System festhält. Demgegenüber wird von der
Schule „Stolze Schrey“, betont, daß sie ihr System einem
besseren mit Freuden opfert, daß sie aber nie und nimmer
den Rückschritt die Wege eben bildet. Nicht Einheits-
druck macht um jeden Preis, sondern nur, wenn die Bedin-
gungen erfüllt sind, die von einer Einheits- oder Volks-
Kurzchrift verlangt werden müssen. Welches sind diese?
Voraussetzungen: 1. leichte Greifbarkeit, 2. höchste Leistung-
sfähigkeit, 3. und 4. Aste, Wiederlesbarkeit. Lassen wir

darüber die Männer der Wissenschaft und Wirtschaft in
Artikel abgeben. Geh. Stud.-Rat W. Webelmann bezeichnet
die R. R. S. als ungeeignete Einheitskurzschrift, weil sie
durch mangelnde Einfachheit und schwere Erlernbarkeit
unwirtschaftlich ist und weite Kreise der Bevölkerung
von seiner Benutzung ausschließt. Hat man doch eine Vervielfachung
von 3000 Wörtern, sowie Wörterbücher mit
5—19000 Wörtern zu ihrem Verständnis herausgeben
müssen! Selbst der preussische Finanzminister für Handel
und Gewerbe hat öffentlich zum Ausdruck gebracht, daß
die R. R. S. 30—50% schwieriger sei, als „Stolze Schrey“.
Wie steht es mit den Leistungen? Darüber ist bisher noch
nicht viel bekannt geworden, aber nach den Anforderungen
zu urteilen, die man an Teilnehmer von Vorträgen in
der R. R. S. stellt — nach dem 3. Lehrgang — 90 Lehr-
stunden verlangt beispielsweise die sächsische Landespolizei
von ihren Beamten eine Fertigkeit von nur 80 Silben in
der Minute — ist nicht damit zu rechnen, daß die R. R. S.
Gemeingut der Schreibenden Welt werden wird. Der
Wiederlesbarkeit könnte ein besonderes Kapitel gewidmet
werden. Es sei hier nur betont, daß ungezählte Verwechs-
lungen möglich sind, daß viele Wörter doppelsinnig sind,
die ein und dieselbe Schreibweise in der R. R. S. aufweisen,
wie z. B. Lehne und Venne, Haten und Haden, Sehne
und Senne usw. usw. Landtagspräsident Plus führte
bei der 2. Lesung des Haushaltsgesetzes 1927/1928 im
Landtage des Freistaates Anhalt zur Kurzschriftfrage u. A.
aus: „Ich halte diese Reichseinheitskurzschrift für ein Un-
glück und den Zwang für im höchsten Grade schädlich.“
Daraus kann sich die Schule „Stolze Schrey“ getreu ihrem
Wahlspruch: Vorwärts immer, rückwärts nimmer! nicht
zur R. R. S. bekennen, sie arbeitet indessen gerne an der
Schaffung einer wirklichen Volkskurzschrift mit, die zum
Wohle des arbeitenden Volkes, zum Segen des ganzen
Vaterlandes gereicht.

* **Motorradunfall.** An der Mörshäuser Straße, beim sogenannten Nischelsböndchen, kamen am vergangenen Sonntag ein Motorradfahrer mit Beifahrer zu Fall. Ein Auto, welches dieselben überholen wollte, lenkte infolge eines Defektes am Steuer dem Motorrad zu und erfasste das Hinterrad, wobei Motorrad und Fahrer gegen einen Baumstamm gestäubert wurden. Das Vorderrad war zertrümmert und mußten die Fahrer das Motorrad einer hiesigen Reparaturwerkstatt übergeben. Die Fahrer kamen ohne Verletzungen davon.

✕ Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterbericht meldet heute: Auf der Rückseite des nach Osten abgehenden Tiefdruckgebietes strömt weitere kalte Luft nach Europa vor. Wenn sich auch in diesem Kaltluftstrom einzelne Randwirbel bilden, die zu Regenschauern führen, so ist doch bald mit einer Besserung des Wetters zu rechnen, da die Kaltluft-massen wahrscheinlich zur Ausfüllung eines kontinentalen Hochdruckgebietes führen.

Niedermörsrich. Die Gemeindevertretung in Niedermörsrich hat am 10. September folgenden Beschluß gefaßt: „Die zur Beerdigung der Ereignisse, die zum Tode des Oberlandjägers Wille führten, versammelten Gemeindevertreter beschloßen einstimmig, allen Landjägerbeamten, die sofort zur Stelle waren und unter Einsatz ihres eigenen Lebens ein Entkommen des Mörder Claus unmöglich machten, der gesamten Schutzpolizei, die durch ihr Eingreifen weiteres Blutvergießen verhinderte und noch vor Tagesanbruch die Ruhe wieder herstellte, den Dank der Gemeinde auszusprechen. Nicht zuletzt gebührt unser Dank dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg, der sein rasches Erscheinen, sein starkes Interesse für die möglichst schnelle Beendigung der Schreckensnacht und seine Befürwortung des Einsatzes weiterer technischer Hilfsmittel, durch die Verluste von Menschenleben verhindert wurden, so sehr zu Verhütung der Beerdigung beigetragen hat. Eine andere Lösung war nach Ansicht der Gemeindevertretung nicht möglich. Die Gemeinde dankt allen Beamten von ganzem Herzen, denn in der Stunde der Not und Gefahr war die Hilfe nahe, die der Gemeinde so not tat und nach der die Bevölkerung so sehr verlangte, ehe es noch weitere Opfer gegeben hätte. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wird der Bürgermeister beauftragt.“

Immenhauſen. Heute morgen, kurz nach 6 Uhr brach auf dem bei Immenhauſen gelegenen Gut Waigröb, dem Eigenthum des Barons Waig von Eſchen durch Kurzſchluß ein Großfeuer aus. Rußholl ſowie Scheune, in der ſich reiche Getreidevorräte befanden (Daſer von 35 Morgen Land und Gerſte von 20 Morgen Land) wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Ein Angellieferter des Gutes bemerkte zuerſt den Brand. Aus dem Dachegehöſ des Rußholl's ſchlugen helle Flammen. Herr Bräutigam, der Pfarrer des Gutes, benachrichtigte ſofort die Wehren von Holzhausen, Immenhausen und die Raſſeler Feuerwehr, die mit einer Ueberlandſprige unter perſönlicher Leitung des Branddirektors Bielerſen kurz nach 7.30 Uhr eintraf. Trotz energiegelichen Maßnahmen war es nicht mehr zu vermeiden, daß das Feuer auf die Scheune übergriff. Die Raſſeler Wehr ging dem brennenden Clement mit einem großen V-Schlauch zu Leibe, im Verein mit den ländlichen Feuerwehren mußte man ſich damit begnügen, das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken. Von den Getreidevorräten konnte nichts mehr gerettet werden. Menſchenleben ſind glücklicherweiſe nicht zu beſſagen.

Rosenburg. Landwirt Georg Adam stürzte beim Pflücken von Zwetschen von der Leiter und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch der Wirbelsäule davontrug, an dessen Folgen er kurz nach der Einlieferung in das hiesige Krankenhaus verchieden ist.

Kirchhain. In dem Nachbardorfe Kleinsiebelheim floh während des Betriebes der Dreschmaschine ein Rad auf der Stropfpresse und traf die bei dem Dreschen beschäftigte Frau Biez so unglücklich, daß die sofortige Ueberführung in die Klinik nach Marburg erfolgen mußte.

Rundschau im Auslande.

Der nächste Internationale Gewerkschaftskongress wird sich mit dem Kolonial- und dem Abwärtsproblem befassen. Polen hat zwei aus Litauen geflüchteten Sozialdemokratischen Abgeordneten Asyl gewährt. Der deutsche Botschafter in Moskau gab zu Ehren Lichtsichers ein Essen, an dem außer dem diplomatischen Korps auch Gläubiger des Reiches teilnahmen, die auf ihren Weltreise Moskau berührten.

Polen anlässlich der Völkervereinigung.

Anlässlich der Völkervereinigung des Völkerbundes wurde in der Kaiser-Wilhelm-Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, bei dem Prälat Naas in deutscher Sprache predigte. Generalmajor Wetze geleitete die Messe, welcher u. a. der schweizerische Bundespräsident, der Generalsekretär des Völkerbundes, führende Mitglieder sämtlicher Delegationen und alle katholischen Mitglieder der deutschen Delegation beiwohnten.

Sport.

Dr. Viktor Meister von Irland. Der Start der Stettiner Velodromisten bei den in Dublin stattfindenden Weltmeisterschaften von Irland war von bestem Erfolg begleitet. Der Feld des Tages war Dr. Viktor, der wiederum langsam seine frühere große Form zu erreichen scheint. Er entführte gleich zwei irische Meisterkittel nach Deutschland, und zwar über 880 Yards und im 440 Yards Hindernislauf. Über die halbe Meile erwies sich der englische Weltmeister Ellis als sein stärkster Gegner, ohne den Stettiner aber gefährden zu können. 300 Meter vor dem Ziel setzte Dr. Viktor Dampf auf und gewann überlegen mit etwa 8 Metern Vorsprung gegen Ellis in 1:57,1. Die Zeit ist zwar nicht überlegend, findet aber durch die rasche Grasbahn ihre Erklärung. Den zweiten Erfolg feierte der Stettiner über 440 Yards-Hindernis, die er zusammen mit seinem Klubkameraden Gerner ausstämpfte. Bester wurde sich, ebenso wie bei der deutschen Weltmeisterschaft, knapp geschlagen mit dem zweiten Platz begnügen. Im Weltschlauflangte es für den deutschen 1500-Meter-Meister Wolke nur zum dritten Platz.

22 Straßenrennen nur für deutsche Fahrer. Die Völkervereinigung des Industrielandes für Berufsfahrer-Strassenrennen tagte in Berlin und beschloß, im kommenden Jahre 20 Straßenrennen mit nur deutschen Fahrern zum Austrag zu bringen. Dieser Beschluß ist begrüßenswert, weil dadurch dem Amateurlaifer ein Platz gemacht wird, weil der praktische Berufsfahrer wieder Gelegenheit gegeben wird, sich zur Geltung zu bringen. In der abgelaufenen Saison hatten die zahlreichen ausländischen Teams stets das Uebergewicht.

22 Sportliches Allerlei. Der Versuch des Holländers van der Meer, seine letzte Niederlage gegen den Münchener Schwergewichtler Ludwig Gahmann wieder wettzumachen, schlug, wie man aus München meldet, fehl. Er wurde von dem Bayern erneut besiegt. — Die Tennisspielerin Amerling ist durch Frankreich entronnen worden. Der Davis Cup wurde durch Frankreich nach Europa entführt, dank der prächtigen Leistungen von Dacoste und Cochet. — Beim Auto-Motorradrennen gewann am Sonntag der Chemnitzer Motorradklub die Klubmeisterschaft knapp vor Köln-Grenfeld. — Die deutsche Grandprixfahrt um den Großen Preis wurde mit der 11. Gruppe Dortmund-Hannover über 158,3 Kilometer fortgesetzt. Der Sieg fiel an Rüdiger Chemnitz. — Auf der 163 Kilometer langen Strecke Berlin-Frankfurt (Oder)-Berlin brachte der Union-Berlin „Duel“ (Berlin) ein Straßenrennen zur Durchführung, an dem sich in vier Klassen rund 300 Fahrer beteiligten. Sieger wurde in der A-Klasse Gieronski-Friedemann, in der B-Klasse Merlan-Berlin.

Eine Reue des fliegenden Deutschlands.

400 000 Menschen beim Berliner Flugsonntag.

22 Bei wunderbarem Wetter fand am Sonntag auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin ein Großflugtag statt, an dem schätzungsweise 400 000 Zuschauer erschienen waren. Das Programm, bestehend aus Darbietungen der bekannte-

ten Kunstflieger wie Udet, Hieseler und, Geschwaderbefehlshaber, Flugzeugführer, Hallenflieger und, teilte sich bis auf eine Ausnahme glatt und ohne Zwischenfälle auf Einzelne Vorführungen wurden bei dieser Gelegenheit zum erstenmal auf einem deutschen Flugplatz gezeigt.

Im Verlaufe des Flugtages ereignete sich leider beim Kunstfliegen ein Unfall des 34-jährigen Fliegers v. Köppen. Der Vorkämpfer der deutschen Fliegerei, der bei der Weltmeisterschaft in Wiesbaden 1921, verlor beim Trudeln die Gewalt über seine Maschine und stürzte aus einer Höhe von etwa 60 Metern ab. Köppen hat einen Unterschenkelbruch, einen Beckenbruch, Querschnittsläsionen und schwere Kopfverletzungen davongetragen. Das Flugzeug ist erheblich beschädigt worden.

Fußballüberraschungen.

Viktoria 4:7 geschlagen. — 10:3-Sieg Borussia.

22 Bereits der zweite Spieltag um Berlin's Fußballmeisterschaft war mit einigen Überraschungen auf. Der größte von ihnen war wohl die einmündige Niederlage, die Viktoria auf eigenem Platz in Kauf nehmen mußte. 7:4 siegte die energiegeladene, aber auch weit eifrigere Mannschaft, die auch bei Halbesicht schon 3:2 im Führungsauf. Der Berliner Meister Hertha-V.C. feierte über den Berliner Sport-Club 9:2 einen überraschenden 10:3-Sieg, obwohl die Selten noch beim Stande von 1:1 verwehrt wurden.

Ein großer lokaler Mibekampf vereinigte im 1866er Stadion zu München etwa 15 000 Zuschauer, die zwischen Bayern und Wader einen interessanten Kampf zu sehen bekamen, den die Bayern mit 4:3 (1:1) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Für die Gastmännlichkeit des Münchens spricht die Tatsache, daß zwei Elfspieler für Wader und einer für Bayern gegeben werden mußten, die alle verwandelt werden mußten.

Handelsteil.

— Berlin, den 12. September 1927.

Am Devisenmarkt nur unbedeutende Umsatzsteigerungen. Dollar 4,2045, englisches Pfund 20,441.

Am Effektenmarkt lustlos und schwächer. Am Schluß weiter nachgebend.

Am Produktmarkt war unter dem Einfluß der matten Auslandsbörse die Haltung von Weizen nicht besonders fest, zumal sich wieder auf Lieferung noch für effektive Ware größerer Begeh zeigte und die Forderungen teilweise sogar etwas niedriger lauten. Sehr seit dem 1. August. Für Septemberlieferung bestand lebhafter Bedingungsbegeh, der auch auf die späteren Sichten wirkte. Das Angebot von guter greifbarer effektiver Ware war ganz unzulänglich, und sowohl Händler wie Mühlen bewilligten die geforderten hohen Aufschläge. Weizen hatte ruhiges Geschäft, nur nach Roggenmehl los zeigte sich etwas lebhafter Nachfrage. Am Handel mit Futtermitteln und Hilfsfuttermitteln waren keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Umsätze blieben auf der Deckung des augenblicklichen Bedarfs beschränkt, wofür Material reichlich zu den letzten Preisen zur Verfügung stand. Raps still. Saatgetreide vereinzelt gesucht, aber ohne Schwierigkeiten erhältlich. Feinste Braugerste fand weiter guten Absatz.

Warenumsatz.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Devisen der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Weichmarkt ab Station: Weizen Markt 259-263 (am 10. 9. 261-265). Roggen Markt 248-251 (249-253). Sommergerste 220-265 (220 bis 265). Wintergerste 210-217 (208-215). Haier Markt 189-206 (189-205). Mais loco Berlin 196-197 (196 bis 197). Weizenmehl 34-37,50 (34-37,50). Roggenmehl 32,90-34,90 (33-35). Weizenkleie 15,25-15,50 (15,25-15,50). Roggenkleie 15,25 (15,25). Raps 295 bis 305 (295-305). Leinöl — (—). Vitoria-erbsen 46-52 (45-51). Kleine Erbsen 26-29 (25 bis 28). Futtererbsen 22-22 (21-22). Weizen 21-22 (21-22). Aderbohnen 22-22 (22-23). Widen 22-24 (22-24). Lupinen blaue 15-16 (—). gelbe (—). Seraballa (—). Rapsöl 15,80-16,20 (15,80 bis 16,20). Leinöl 22,60-23,10 (22,60-23,10). Treiden-schnitzel 14 (14). Sojabohnen 20-20,50 (20,10-20,60). Kartoffelflocken 22,60-23 (22,80-23,30).

Siebreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungsbörse. Inlandseier: 1. große, vollkornige, gelbe, 11%, 4. ausfortierte Schmelz- und kleine Eier Auslandseier: 1. extra große 15%, 16%, 14%, 3. normale 9%-11%, 4. abgewandte, kleine und Schmelzeier 7%-8%, 3%. — Pf.; Kaffeeier: —, Pf. das Stück.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterien.

21. Tag. Freitag, den 9. September.

Nachmittags-Ziehung.	
2 Gewinne zu 10 000 Mark	144 713.
4 Gewinne zu 5000 Mark	54 682 169 201
4 Gewinne zu 3000 Mark	62 250 17 725 283 281
18 Gewinne zu 2000 Mark	17 725 283 281
117 462 156 109 182 443 201 255 235 270 31	
10 Gewinne zu 1000 Mark	11 634 132 124
308 092 314 478 510 308 Mark	8535 16 505
74 Gewinne zu 500 Mark	112 570 116 405
90 162 105 493 110 808 112 570 116 405	
136 599 149 498 160 869 164 793 165 092	
172 752 175 883 177 590 201 056 202 391	
241 387 244 960 246 599 252 198 266 762	
278 229 288 855 298 428 298 710 303 475	
333 267 336 908 341 716 344 644.	

22. Tag. Sonnabend, den 10. September.

Vormittags-Ziehung.	
2 Gewinne zu 5000 Mark	127 504.
10 Gewinne zu 3000 Mark	102 620 124 224
206 817 229 262 345 678.	
14 Gewinne zu 2000 Mark	38 758 56 923 51
85 786 95 121 144 186 290 572.	
22 Gewinne zu 1000 Mark	26 084 26 084 26 084
121 946 121 951 131 045 242 155 242 403	
314 267 324 004.	
86 Gewinne zu 500 Mark	3514 8862 37 154 37
40 116 48 285 59 712 79 399 93 407 105 571	
123 061 129 631 141 599 146 084 148 889	
175 644 209 230 210 736 217 645 225 112	
231 896 248 236 250 836 252 335 261 367	
272 896 280 347 288 020 296 987 299 590	
306 011 308 145 308 500 314 960 318 224	
334 645 341 618.	

Nachmittags-Ziehung.	
2 Gewinne zu 10 000 Mark	282 644.
2 Gewinne zu 5000 Mark	114 641.
4 Gewinne zu 3000 Mark	94 876 191 897
6 Gewinne zu 2000 Mark	3834 64 233 158
30 Gewinne zu 1000 Mark	46 234 49 009 51
106 211 126 427 196 133 196 225 252 180	
263 624 290 107 295 271 307 971 309 092 327	
84 Gewinne zu 500 Mark	1331 7712 14 870 17
33 216 34 478 42 293 54 385 62 150 62 456	
88 707 101 544 109 380 120 060 131 589	
138 772 162 078 162 556 167 248 172 179	
174 734 178 438 178 236 180 684 180 887	
207 836 211 150 236 792 237 332 260 777	
275 240 275 966 284 933 289 216 302 550	
349 024.	

23. Tag. Montag, den 12. September.

Vormittags-Ziehung.	
2 Gewinne zu 5000 Mark	181 767.
4 Gewinne zu 3000 Mark	91 575 275 300.
16 Gewinne zu 2000 Mark	25 144 51 310 21
131 543 145 146 207 727 234 246 309 318.	
26 Gewinne zu 1000 Mark	2444 3269 635
70 712 83 870 88 658 104 791 157 728 190 478	
274 208 307 919 325 125.	
76 Gewinne zu 500 Mark	6951 7160 10 954 22
25 025 46 038 52 746 54 485 56 225 79 301	
107 077 118 656 119 905 121 191 139 506	
160 201 161 195 161 978 179 318 195 663	
220 694 224 762 230 048 239 078 245 997	
256 121 270 350 280 238 286 152 292 209	
313 725 326 881 339 015.	

Schöne schwedische Preiselbeeren

sind eingetroffen bei

Levi Spangenthal, Obergasse
Fernsprecher 68

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten die Abfassung von

Verträgen, Testamenten und Erledigung von Erbangelegenheiten übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.

Inferieren bringt Gewinn!

Tanz-Schule Persch

Kassel

Der bereits angekündigte Tanzkurs beginnt am Donnerstag, den 15. Sept. abends 8 Uhr im Saale des Herrn Gastwirt Stöhr.

Chr. Persch u. Frau.

Am Donnerstag, den 15. ds. Mts. von 10 Uhr ab verlaufe ich meine

Saushaltsgegenstände u. 6 rm. gespaltenes Holz

Bernh. Strippelmann.

Ob Stadt oder Land Jedermann bevorzugt zur Haarpflege

Jo - Hu

Kopf- u. Haarwaspulver. Nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, daher unübertroffen.

Verkaufsstelle:

Spangenberg

C. Entzroth

Damen- u. Herrensalon

Schlüssel

auf der „Eigenen Scholle“ verloren.

Der eheliche Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben in der Exp. d. Zeitung.

Gemischter Chor

„Niedertränzen“

Donnerstag abend

Gesangsstunde

Der Vorstand.

Prima Häckse

empfeht billigst

C. Weinstein

Inh. David Weinstein

Fernruf 95

Schwewe

Bahnstraße

Gefunden

ein Kinderschuß mit Strumpf.

Polizei-verwaltung

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom August 1925 und § 84 Absatz 2 der Ausführungsverordnungen zum Einkommensteuergesetz vom 8. Mai 1926 ist für den Landesfinanzamtbezirk Kassel folgende Durchschnittssätze für die Verbleibsanlage der Landwirte für den Einkommensteuer für das Wirtschaftsjahr 1926/27 festzusetzen:

I. Durchschnittssätze der nichtdurchführenden Landwirte (System A. 1):

Ertragswert: Durchschnittssätze der Einnahmen nach der Klasse sachlichen Ausgaben einschließlich der Einkommensteuer, Rentenbankzinsen und Landessteuern. 18 227 RM. je ha. Bei Abweltschäften und Schenkungen sind besondere Zuschläge von 10-20 v. H. zu machen.

II. Jährlicher Mietwert der eigenen Wohnung

buchführenden und nichtbuchführenden Landwirte

Ertragswertklassen 16-21. Bei Betriebsgrößen von 10 ha 150 RM. von 10-25 ha 200 RM. von 25-30 ha 300 RM. über 50 ha, für jedes heizbare Zimmer 100 RM. Nicht heizbare Nebenräume und Räumlichkeiten werden nicht als Zimmer gerechnet.

Kassel, den 1. September 1927

Der Präsident des Landesfinanzamts